



Neuer Bericht der UN-Universität nennt Lösungsansätze zur Reduzierung von Katastrophenfolgen

Nach einem Sommer, der von globalen Klimaextremen geprägt war, veröffentlicht die Universität der Vereinten Nationen einen neuen Bericht, der Lösungsansätze zum Umgang mit Krisen vorstellt. Natur- und Klimagefahren müssen sich nicht zu Katastrophen entwickeln, denn ihre negativen Folgen können mit den richtigen Lösungsansätzen reduziert und in manchen Fällen sogar verhindert werden, schlussfolgert der Bericht.

Weil der Klimawandel sich weiter beschleunigt und seine Auswirkungen zunehmend spürbar werden, werden auch die Herausforderungen für die Verringerung des Katastrophenrisikos in Zukunft weiter zunehmen. Dies wird verschärft durch den zunehmenden Verlust von Lebensräumen und Artenvielfalt. Zwar werden auf der ganzen Welt bereits Lösungen zur Bewältigung der Risiken umgesetzt, aber die Interkonnektivität der Risiken steht dabei noch nicht im Mittelpunkt der Lösungskonzeption- und umsetzung.

Der „[Interconnected Disaster Risks 2021/2022](#)“ Bericht der Universität der Vereinten Nationen - Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit (UNU-EHS) analysiert zehn Katastrophen aus aller Welt, die stellvertretend für größere globale Probleme ausgewählt wurden. Im Vordergrund steht dabei die Analyse von gemeinsame Ursachen und Treibern aller Katastrophen. Darauf basierend stellt der Bericht acht Lösungspakete vor, die Katastrophenrisiken verringern oder verhindern können:

- 1) Die Natur arbeiten lassen (Koexistenz mit natürlichen Prozessen)
- 2) Innovation (neue Ideen nutzen)
- 3) Kollaboration (Verbesserung der Zusammenarbeit)
- 4) Lebensgrundlagen sichern (soziale Sicherheitsnetze einrichten)
- 5) Nachhaltig konsumieren (Konsumverhalten ändern)
- 6) Stärkung von Institutionen (Ausbau von Kapazitäten)
- 7) Planung für Risiken (Risikobewusstsein bei Planung und Bau von Infrastrukturen)
- 8) Stärkung der Frühwarnung (Verbesserung unserer Fähigkeit, Risiken vorherzusagen und zu kommunizieren)

Allein im vergangenen Jahr haben Katastrophen weltweit rund 10.000 Menschenleben gekostet und Schäden in Höhe von über 280 Milliarden Dollar verursacht.

„Die gute Nachricht ist allerdings, dass nicht nur die Katastrophen, sondern auch die Lösungen miteinander verbunden sind“, erklärte Dr. Jack O’Connor, leitender Wissenschaftler bei UNU-EHS und einer der Hauptautoren/Innen des Berichts „Interconnected Disaster Risks“. „Ein spezifischer Lösungsansatz kann mehr als ein Katastrophenrisiko verhindern oder reduzieren. Im Rahmen unserer Forschung konnten wir mehrere Lösungsansätze identifizieren, die die Auswirkungen von Katastrophen stark reduzieren oder verhindern können und damit Leben schützen und kostspielige Schäden vermeiden.“





Der Bericht, der zwei Monate vor der UN-Klimakonferenz (COP27) im ägyptischen Sharm el-Sheikh veröffentlicht wurde, zeigt auch, dass das Risiko von Katastrophen verringert werden kann wenn man in die Tiefe schaut und die Ursachen für die Entstehung von Katastrophen, wie zum Beispiel Abholzung von Wäldern oder Verstädterung untersucht.

So führt die Abholzung von Wäldern zum Beispiel zu Bodenerosion, weil fehlende Bäume und Wurzeln keinen Schutz vor Wind und Regen bieten und die Erde leicht weggewaschen oder weggeweht werden kann. Dies schafft ideale Bedingungen für gleich mehrere Katastrophen, wie zum Beispiel die verheerenden Erdbeben während des Erdbebens in Haiti, die Sandstürmen im Süden Madagaskars und die Verschlammung von Wasserspeichern im Falle der Taiwan Dürre. Als Folge jeder dieser Katastrophen verloren Menschen ihr Leben, ihr Zuhause und ihre Einkommensmöglichkeiten.

Wenn man hier dann zum Beispiel den Lösungsansatz „Die Natur arbeiten lassen“ anwendet, kann man sich die Prozesse der Natur zunutze machen, um Risiken zu verringern. Beispiele hierfür sind die Aufforstung und Wiederherstellung von Wäldern, um den Boden zu stabilisieren und die Bodenerosion zu verhindern.

Die in dem Bericht aufgezeigten Lösungen sind am wirkungsvollsten, wenn sie in sogenannten „Lösungspaketen“ umgesetzt werden. Hier wirken gleich mehrere Lösungen zusammen, um die verschiedenen Elemente jeder der miteinander verbundenen Katastrophen anzugehen.

Ein Lösungspaket gegen das drohende Aussterben des Vaquitas besteht beispielsweise darin, mit den lokalen Fischergemeinden zusammenzuarbeiten, um zusammen Schutzgebiete zu verwalten, innovativere und nachhaltigere Fischereimethoden einzuführen, das Bewusstsein für einen nachhaltigen Konsum zu schärfen und die Gesetze und Vorschriften umzusetzen, die eine schädliche Überfischung und illegalen Handel verhindern sollen. Dieses Lösungspaket hat eine bessere Möglichkeit das Problem zu bewältigen, als wenn jede Lösung isoliert umgesetzt würde.

„Die wissenschaftliche Lage ist eindeutig. Wenn wir nicht in intelligente Lösungen investieren, sind die Katastrophen von 2021/2022 erst der Anfang einer neuen Normalität. Die Verantwortung für Veränderungen liegt bei allen Teilen der Gesellschaft: dem Privatsektor, den Regierungen, den regionalen und lokalen Entscheidungsträgern, aber auch bei uns als Einzelpersonen. Alle unsere Handlungen haben Konsequenzen für uns alle. In einer vernetzten Welt sind wir alle Teil der Lösung“, schlussfolgert Dr. Zita Sebesvari, stellvertretende Direktorin von UNU-EHS und eine der Hauptautoren/Innen des Interconnected Disaster Risks 2021/2022 Berichtes.

Hinweise für die Redaktion

Hochauflösende Fotos und B-Roll sind auf Anfrage erhältlich.

[Für weitere Informationen oder zur Vereinbarung eines Interviews wenden Sie sich bitte an:](#)

Janine Kandel

Leiterin der Kommunikationsabteilung
Universität der Vereinten Nationen
Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit

Telefon: + 49 151 2672 1390 (mobil)
kandel@vie.unu.edu

Austin Gonzales

Senior Assistant Kommunikation
Universität der Vereinten Nationen
Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit

Telefon: +49 228 815 0276
gonzales@vie.unu.edu





Über den **Interconnected Disaster Risks Bericht** (#InterconnectedRisks)

Interconnected Disaster Risks ist ein jährlicher, wissenschaftlich fundierter Bericht des Instituts für Umwelt und menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen für die breite Öffentlichkeit, der erstmals 2021 veröffentlicht wurde. Er basiert auf der Erkenntnis, dass sich Katastrophen immer schneller ereignen und wir trotz Fortschritten bei der Vorbereitung und Bewältigung immer wieder von neuen Extremen und neu auftretenden Bedrohungen eingeholt werden. Der Bericht analysiert zehn Katastrophen pro Jahr und untersucht, wie sie miteinander und mit menschlichen Handlungen zusammenhängen. Er deckt Zusammenhänge auf, die sonst übersehen werden könnten, und beschreibt, wie wir Lösungen entwickeln können, die diese Interkonnektivität zu unserem Vorteil nutzen. Der Bericht basiert auf wissenschaftlichen Analysen und enthält wissenschaftliche Hintergrundberichte für jede der zehn Katastrophen. Diese werden zusammen mit dem Hauptbericht und der Zusammenfassung auf interconnectedrisks.org zur Verfügung gestellt.

Über das **Institut für Umwelt und Menschliche Sicherheit der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS)**

UNU-EHS mit Sitz in Bonn, Deutschland, erforscht Risiken und Anpassungsoptionen im Zusammenhang mit Umweltgefahren und globalem Wandel. Die Forschung des Instituts dient der Förderung von Strategien und Programmen zur Verringerung dieser Risiken, wobei das Zusammenspiel von Umwelt- und gesellschaftlichen Faktoren berücksichtigt wird. Zu den Forschungsbereichen gehören die Anpassung an den Klimawandel unter Einbeziehung versicherungsbezogener Ansätze, umweltbedingte Migration und soziale Vulnerabilität, ökosystembasierte Lösungen für Anpassung und Katastrophenrisikominderung sowie Modelle und Instrumente zur Analyse der Vulnerabilität und der Gefahren im Zusammenhang mit Naturrisiken. UNU-EHS bietet auch den Masterstudiengang ‚Geographie der Umweltrisiken und der menschlichen Sicherheit‘ zusammen mit der Universität Bonn an.

Janine Kandel
Leiterin der Kommunikationsabteilung
Universität der Vereinten Nationen
Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit

Telefon: + 49 151 2672 1390 (mobil)
kandel@vie.unu.edu

Austin Gonzales
Senior Assistant Kommunikation
Universität der Vereinten Nationen
Institut für Umwelt und menschliche Sicherheit

Telefon: +49 228 815 0276
gonzales@vie.unu.edu

